

Öko-Lebensmittel aus veganem Anbau: Wahrnehmung und Mehrzahlungsbereitschaft veganer Konsumenten

Kilian, D.¹ & Hamm, U.¹

Keywords: Bio-veganer Anbau, Konsumentenwahrnehmung, Zahlungsbereitschaft

Abstract: The “Biocyclic-Vegan Standard”, a new organic farming standard, prohibits the use of animal-based fertilizers and restricts the use of insects and pesticides. Yet, it is unknown if vegan consumers define plant-based products as non-vegan when animal products are used during cultivation or animals are killed during plant production. The objective of this paper was therefore to investigate how vegans define vegan products and to analyze the willingness to pay for products from vegan organic agriculture. The survey was conducted with 152 vegan consumers who bought organic food. To estimate the willingness to pay the contingent valuation method was employed. More than half of the survey sample thought that salad is not vegan after it has been fertilized with horn shavings. But only 27 percent of the respondents stated that potatoes should not be termed vegan after potato beetles have been killed in the process of farming. Nevertheless, over 80 percent of vegan consumers bid higher prices for salad and potatoes from vegan agriculture. The vegans, who defined killing the potato beetles as “non vegan”, bid the highest price premium.

Einleitung und Zielsetzung

Als Sonderform des viehlosen Öko-Landbaus entwickelte sich in den letzten Jahren der bio-vegane Landbau. Definiert wird dieser durch die Biozyklisch-Veganen Anbau-Richtlinien, welche seit November 2017 von der International Federation of Organic Agriculture Movements als Standard anerkannt sind (IFOAM 2018). Nach diesen Richtlinien ist (kommerzielle) Tierhaltung grundsätzlich untersagt. Das Tierhaltungsverbot umfasst auch die Haltung von Insekten (z.B. Bienen oder Hummeln) zu Bestäubungszwecken. Zudem ist die Verwendung tierischer Betriebsmittel, wie Wirtschaftsdünger oder organische Handelsdünger tierischer Herkunft, nicht gestattet. Der Einsatz von im Öko-Landbau zugelassenen Insektiziden oder gezüchteten Nützlingen ist auf Ausnahmefälle beschränkt (BNS 2017). Mit diesen Anforderungen gehen die Biozyklisch-Veganen Anbau-Richtlinien deutlich über die Definition des Begriffs „vegan“ hinaus. Lebensmittel können nämlich bereits als vegan gekennzeichnet werden, wenn sie keine tierischen Inhaltsstoffe enthalten und bei der Produktion auch keine tierischen Hilfsstoffe eingesetzt werden. Seltener wird darüber hinaus noch erwartet, dass die Verpackung keine tierischen Bestandteile enthält (Gerke & Janssen 2017).

¹ Universität Kassel, Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing, Steinstr. 19, 37213 Witzenhausen, Deutschland, d.kilian@uni-kassel.de, hamm@uni-kassel.de, <http://www.uni-kassel.de/agrar/alm>

In dieser Studie soll ermittelt werden, wie vegane Öko-Konsumenten die Nutzung von Tieren, den Einsatz von tierischen Düngemitteln und die Regulation tierischer Schadorganismen im Öko-Landbau bewerten. Zudem soll die Mehrzahlungsbereitschaft der Verbraucher für Öko-Lebensmittel aus veganem Anbau gegenüber herkömmlichen Öko-Lebensmitteln festgestellt werden.

Methoden

Die vorliegende Auswertung basiert auf einer Befragung von Öko-Konsumenten, die Anfang 2018 in Nord-, Süd- und Ostdeutschland durchgeführt wurde. Die Teilnehmer wurden in Geschäften des Lebensmitteleinzelhandels, Naturkostläden und veganen Fachgeschäften akquiriert und füllten den Fragebogen selbst am Laptop aus (Computer Assisted Self Interviewing). Diese Auswertung enthält nur Personen, die sich vegan ernähren. Die Stichprobe umfasst 152 Verbraucher.

Den Teilnehmenden wurde während der Befragung folgende Information zur Düngung mit organischem Handelsdünger mitgeteilt: „Gemüse kann im Öko-Landbau mit Hornspänen gedüngt werden. Hornspäne sind ein Düngemittel, das aus zermahlenden Hörnern und Klauen von Rindern besteht. Diese fallen als Abfallprodukt im Schlachthof an.“ Ebenso wurde über die Regulation von Schadorganismen informiert: „Der Kartoffelkäfer frisst das Kraut der Kartoffel. Auch im Öko-Landbau ist dies ein Problem, sodass bei einem hohen Befall die Kartoffelkäfer getötet werden.“ Nach Erhalt dieser Informationen wurden die Veganer gefragt, ob sie dies bereits vor der Umfrage wussten und ob solche Produkte für sie noch vegan sind. Anschließend wurde anhand der Methode der kontingenten Bewertung ermittelt, wie groß die Zahlungsbereitschaft der Veganer für Salat und Kartoffeln aus veganem Anbau ist. Den Teilnehmern wurden dazu jeweils zwei Produktabbildungen gezeigt, wobei beide Produkte als „Bio“ gekennzeichnet waren, aber nur eines der beiden mit der Kennzeichnung „aus veganem Anbau“ versehen war. Zusätzlich wurde darauf hingewiesen, dass der „Bio-Salat aus veganem Anbau [...] nicht mit Hornspänen oder anderen Düngemitteln tierischer Herkunft gedüngt“ wurde, bzw. „beim veganen Anbau der Bio-Kartoffeln [...] keine Kartoffelkäfer getötet“ wurden. Abgefragt wurde die Mehrzahlungsbereitschaft nur von Personen, die grundsätzlich Salat bzw. Kartoffeln kaufen. Am Ende der Befragung wurden noch weitere Fallbeispiele vorgelegt um herauszufinden, ob die Teilnehmer die Lebensmittel als „vegan“ oder als „nicht vegan“ definieren würden.

Ergebnisse

Dass im Öko-Landbau zur Düngung von Salat Hornspäne verwendet werden, ist nach eigener Angabe 54 % der befragten Veganer bereits vor der Umfrage bekannt gewesen. 62 % haben nach eigenem Bekunden schon vor der Befragung gewusst, dass auch im Öko-Landbau Kartoffelkäfer beim Anbau getötet werden. Ob diese Produkte als vegan gelten sollen, wird unterschiedlich beurteilt. Einen mit Hornspänen gedüngten Salat betrachten 57 % der Befragten als nicht vegan. Kartoffeln werden von 27 % der Teilnehmer als nicht vegan bewertet, wenn beim Anbau die

Kartoffelkäfer getötet werden (vgl. Tabelle 1). Trotzdem äußern Veganer größtenteils eine Mehrzahlungsbereitschaft für die Produkte aus veganem Anbau. Für Salat, der nicht mit Hornspänen gedüngt wurde, sind 84 % der Befragten bereit, mehr zu bezahlen und 82 % würden für Kartoffeln einen Aufpreis zahlen, wenn beim Anbau keine Kartoffelkäfer getötet werden. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Einschätzung, ob die Düngung mit Hornspänen vegan ist und der Bereitschaft, mehr für den nicht mit tierischen Düngemitteln gedüngten Salat zu bezahlen ($\chi^2=8,66$; $p = 0,003$). Die Wahrscheinlichkeit (basierend auf den Odds-Ratios), mehr für den Salat aus veganem Anbau zu zahlen, ist 3,96-mal höher, wenn die Düngung mit Hornspänen als nicht vegan erachtet wird. Dass sich diese Einschätzung auch auf die Höhe des Preisaufschlags auswirkt, konnte jedoch nicht festgestellt werden. Der durchschnittlich gebotene Preisaufschlag für den Salat aus veganem Anbau beträgt 0,80 €/Stück (SD=0,49 €) (Referenzpreis 1,20 €/Stück).

Die Veganer, die Kartoffeln nicht mehr als vegan bezeichnen, wenn beim Anbau Kartoffelkäfer getötet werden, äußern nicht häufiger eine Mehrzahlungsbereitschaft für Kartoffeln aus veganem Anbau als die anderen befragten Veganer ($\chi^2=0,24$; $p = 0,622$). Wird allerdings ein Preisaufschlag geboten, fällt dieser signifikant höher aus (Welch-Test $t(41,13)=3,16$; $p=0,003$). Diese Gruppe bietet einen Preisaufschlag von 1,31 €/kg (SD=0.91 €) (Referenzpreis 1,40 €/kg), die anderen Veganer sind nur bereit 0,76 €/kg (SD=0,58 €) mehr zu bezahlen.

Tabelle 1 zeigt den Anteil der Befragten, die ihrer Meinung nach die angeführten Fallbeispiele als nicht vegan bezeichnen würden.

Tabelle 1: Anteil der Befragten, die die folgenden Lebensmittel als nicht vegan bezeichnen

Nr.	Beispiel	% der Befragten
1	Wein wird mit Gelatine gefiltert.	94 % ^a
2	Das Lebensmittel enthält Honig.	93 % ^b
3	Enthält Farbstoff, der aus Schildläusen hergestellt wird.	93 % ^b
4	Etikett ist mit Kasein-Leim angeklebt. Kasein-Leim wird aus Milch hergestellt.	61 % ^b
5	Salat wurde mit Hornspänen gedüngt. (Fragewortlaut s.o.)	57 % ^c
6	Im Kartoffellager sind Fallen aufgestellt, die Mäuse töten.	42 % ^d
7	Die Kartoffeln werden mit Mist gedüngt.	38 % ^d
8	[...] [Es] wird in Kauf genommen, dass Feldmäuse durch landwirtschaftliche Maschinen getötet oder verstümmelt werden.	28 % ^d
9	Kartoffelkäfer werden beim Anbau getötet. (Fragewortlaut s.o.)	27 % ^d
10	Die Kartoffeln werden von einem Landwirt angebaut, der auch Mais als Tierfutter an andere Landwirte verkauft.	14 % ^d
11	Zur Bestäubung der Obstbäume werden Bienenstöcke aufgestellt.	14 % ^e
12	Durch Sitzstangen werden Raubvögel angelockt, die Mäuse auf dem Kartoffelacker jagen.	11 % ^d

^aWein..., ^bLebensmittel..., ^cSalat..., ^dKartoffeln... ^eObst... ...ist/sind nicht vegan. (N = 152)

Produkte, die nach der allgemein gültigen Definition nicht vegan sind (vgl. Gerke & Janssen 2017), werden auch von nahezu keinem Veganer als vegan angesehen (1 – 3). Ein Lebensmittel mit Honig ist für fast alle nicht vegan (2), die Haltung von Bienen zu Bestäubungszwecken wird jedoch gebilligt (11). Die Zustimmung zum Kontrollstatement (12), dass die im Öko-Landbau und im bio-veganem Anbau ausdrücklich erwünschte Förderung natürlicher Gegenspieler zur Schädlingsregulation beschreibt, fällt nur etwas höher aus.

Des Weiteren zeigt sich, dass die Düngung mit tierischem Wirtschaftsdünger (7) häufiger akzeptiert wird als die Düngung mit Hornspänen. Der Einsatz von Hornspänen (5) wird fast genauso häufig abgelehnt wie eine Verpackung, die tierische Bestandteile enthält (4). Bei der Schädlingsregulation ist das absichtliche Töten von Säugetieren (6) weniger akzeptiert als das Töten von Insekten (9).

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass die veganen Verbraucher überwiegend bereit sind, für beide Produkte aus veganem Anbau einen Preisaufschlag zu bezahlen, auch wenn sie die herkömmlichen Öko-Lebensmittel als vegan bezeichnen würden. Der Verzicht auf Hornspäne als Düngemittel und ein Anbau, bei dem keine Schadinsekten getötet werden, stellen demnach für die Veganer einen Mehrwert dar. Die Befragten sind jedoch vor der Abfrage der Zahlungsbereitschaft über die Unterschiede zwischen Produkten aus veganem Anbau und herkömmlichen Öko-Lebensmitteln informiert worden. Vielen Befragten waren die Besonderheiten in der landwirtschaftlichen Produktion nicht bekannt. Für eine erfolgreiche Vermarktung der Produkte aus veganem Anbau sind folglich weitreichende Kommunikationsmaßnahmen erforderlich, um den Verbrauchern den Mehrwert der Produkte zu vermitteln.

Danksagung

Das diesem Beitrag zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft gefördert (Förderkennzeichen 15OE124).

Literatur

- Biocyclic Network Services Ltd. (BNS) (2017) Biocyclic-Vegan Standards Version 1.02. Online verfügbar unter <http://www.biozyklisch-vegan.de/richtlinien/> (15.11.2018).
- Gerke M & Janssen M (2017) Vegan foods: Labelling practice. *Ernährungs Umschau* 64(3): 54–57. DOI: 10.4455/eu.2017.011.
- International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM) (2018). Three new standards approved in the IFOAM Family of Standards. Online verfügbar unter <https://www.ifoam.bio/en/news/2018/02/01/three-new-standards-approved-ifoam-family-standards> (15.11.2018).